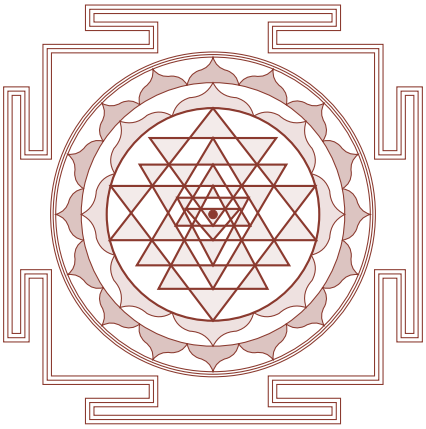


सहनाववतुशान्तिमन्त्र

Sahanāvavatu Śānti-Mantra

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Herausgegeben von Yogi Narasimha

yoginarasimha.site

10. Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **1**
1.1 Die Gattung: ein Śānti-Pāṭha 1
1.2 Text und Überlieferung 1
1.3 Rezitation und Akzentzeichen 2
1.4 Was der Spruch sagt 2

2 Rezitationstext **4**

3 Umschrift (IAST) **5**

4 Studienteil **6**

5 Quellenverzeichnis **7**
5.1 Literatur zur Einleitung 7

1 Einleitung

1.1 Die Gattung: ein Śānti-Pāṭha

Dieser Text ist kein Lied und kein Hymnus, sondern ein *śānti-pāṭha*, ein „Friedensspruch“: die kurze Formel, mit der das Studium eines vedischen Textes eröffnet und beschlossen wird. Sie steht in den Handschriften und Drucken vor dem eigentlichen Werk, nicht als Teil von ihm, und sie endet immer gleich – mit dem dreimaligen *oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ*. Die verbreitete Erklärung der Dreizahl bezieht die drei Rufe auf die drei Arten von Störung: die im eigenen Leib und Sinn, die von anderen Wesen und die von den Mächten des Himmels.

Jeder Zweig des Veda hat seinen eigenen Friedensspruch, und wer einen Text an seinem Śānti erkennt, weiss, aus welcher Schule er kommt. Dieser hier gehört zum schwarzen Yajurveda der Taittirīyas – derselben Schule, aus der auch das Rudram, das Nārāyaṇa-Sūkta und die übrigen Yajus-Werke dieses Bandes stammen.

1.2 Text und Überlieferung

Die Fundstelle ist genau anzugeben. Der Spruch steht im **Taittirīya-Āraṇyaka**, achter Prapāṭhaka, als dessen Eingangsformel – und dieser achte Prapāṭhaka ist zugleich das zweite Kapitel der *Taittirīya-Upaniṣad*, die *Brahmānandavallī*, die berühmte Lehre von den fünf Hüllen und von der Wonne des Brahman. Unmittelbar auf unseren Spruch folgt dort der Satz *brahmavid āpnoti param*, „wer das Brahman kennt, erlangt das Höchste“, und die Definition *satyaṃ jñānam anantaṃ brahma*. Der Friedensspruch ist also die Schwelle zu einem der gewichtigsten Texte des Vedānta.

In der gedruckten Überlieferung hat er sich von dieser Stelle gelöst und ist zum Gemeingut geworden: Er steht als Eingangs- und Schlussspruch auch vor dem dritten Kapitel der Taittirīya-Upaniṣad und in den Ausgaben mehrerer anderer Upaniṣaden desselben Veda-Zweigs. Heute wird er weit über den Veda hinaus verwendet – vor Vorlesungen, vor Unterrichtsstunden, zu Beginn von Zusammenkünften aller Art. Das ist legitim, aber es verdeckt, worum es im Wortlaut geht, und davon handelt der letzte Abschnitt dieser Einleitung.

Die beiden Friedenssprüche der Taittirīya-Upaniṣad

Dieser Band enthält, was in Ausgaben der Upaniṣad selten nebeneinandersteht: *beide* Friedenssprüche des Werkes. Die Taittirīya-Upaniṣad hat drei Kapitel – Śikṣāvallī, Brahmānandavallī, Bhṛguvallī –, und sie sind durch zwei verschiedene Śāntis eröffnet. Vor dem ersten steht *Śaṃ no mitraḥ*, das in diesem Band gesondert abgedruckt und eingeleitet ist; vor dem zweiten und dritten steht der Spruch, um den es hier geht. Die beiden verhalten sich zueinander wie ihre Kapitel: *Śaṃ no mitraḥ* ruft die Götter des Ṛgveda an und legt dem Schüler ein Wahrheitsgelübde ab, passend zur Śikṣāvallī, die von Lauten, Tönen und Unterweisung handelt; *Saha nāvavatu* nennt überhaupt keinen Gott und spricht nur von zwei Menschen und ihrem gemeinsamen Lernen – passend zur Brahmānandavallī, die vom namenlosen Brahman handelt. Wer die Sprüche nebeneinanderliest, sieht, dass sie aufeinander abgestimmt sind.

Die hier abgedruckte Fassung

Der Text dieses Bandes wurde Zeichen für Zeichen mit dem akzentuierten Āraṇyaka-Text verglichen. Er stimmt im Wortlaut vollständig überein; die Akzente sind bis auf zwei Stellen richtig gesetzt (siehe unten). Hinzugefügt ist lediglich das einleitende *oṃ*, das der Āraṇyaka an dieser Stelle nicht schreibt, das aber zum liturgischen Gebrauch gehört.

1.3 Rezitation und Akzentzeichen

Anders als die Nāmāvalis dieses Bandes ist dies ein *vedischer* Text, und er trägt die Akzente zu Recht. Was über *udātta*, *anudātta* und *svarita* zu sagen ist, steht in den Einleitungen zu den Veda-Werken dieser Reihe; die Notation ist hier die taittirīyische: waagerechter Strich unter der Silbe für den *anudātta*, senkrechter Strich darüber für den *svarita*, doppelter senkrechter Strich für den unabhängigen *svarita*, der hier ein einziges Mal vorkommt – am Schlusswort *vidviṣāvahai*.

Zwei Abweichungen gegen den Āraṇyaka-Text sind zu vermerken, und da dies ein Text ist, den viele Leser auswendig sprechen werden, gehören sie in die Einleitung und nicht in eine Fussnote.

Erstens *saha vīryaṃ karavāvahai*. Der Āraṇyaka liest स॒ह वी॒र्यं॑ – *anudātta* auf *vī*, *svarita* auf *ryaṃ*. Unser Druck setzt auf beide Silben einen *svarita*. Zwei aufeinanderfolgende Svaritas sind im vedischen Akzent keine mögliche Folge; die Stelle ist zu berichtigen, und zwar in beiden Zeilen, denn Devanāgarī und Umschrift haben denselben Fehler – ein Zeichen dafür, dass er aus der Vorlage stammt und nicht beim Setzen entstanden ist.

Zweitens der Schluss. Der Āraṇyaka schreibt शान्त॒िः शान्त॒िः शान्त॑िः: die ersten beiden *śāntiḥ* mit *anudātta*, das dritte mit *svarita*. Unser Druck setzt dreimal den *anudātta*. Dass das dritte anders ist, ist keine Kleinigkeit – es markiert den Schluss, und in der Fassung des *Śaṃ no mitraḥ* desselben Bandes steht es richtig. Die beiden Sprüche sind hier also uneinheitlich.

1.4 Was der Spruch sagt

Der Wortlaut ist kurz genug, um ihn ganz vorzunehmen:

> *saha nāvavatu* | *saha nau bhunaktu* | *saha vīryaṃ karavāvahai* | *tejasvi nāv adhītam astu* | *mā vidviṣāvahai*

Das Entscheidende an diesem Text ist ein grammatisches Merkmal, das in keiner Übersetzung sichtbar wird und das in der heutigen Verwendung regelmässig verlorengeht: **Der ganze Spruch steht im Dual.** Nicht im Plural, nicht im Singular – im Dual, der Form für genau zwei.

Nau ist „uns beide“; *karavāvahai* und *vidviṣāvahai* sind erste Person Dual (*-āvahai*, die Endung des Ātmanepada) – „wir beide wollen“. Es sind also nicht eine Gemeinde und ihr Gott, die hier sprechen, sondern zwei Menschen: Lehrer und Schüler. Der Spruch gehört zur Situation, in der einer einem anderen einen Text übergibt, und er formuliert, was diese Situation gefährdet und was sie gelingen lässt.

Vier Bitten stehen darin, und sie steigern sich. Die erste ist Schutz: *saha nau avatu*, „er behüte uns beide zusammen“ – wer „er“ ist, sagt der Spruch nicht; das Subjekt bleibt offen, und die Kommentartradition ergänzt das Brahman. Die zweite ist Nahrung: *saha nau bhunaktu*, „er nähre uns beide zusammen“ – die Wurzel *bhuj* meint essen und geniessen, und dass die Bitte um Nahrung in einem Studienspruch steht, erinnert daran, dass der Schüler im Haus des Lehrers lebte und mit ihm ass. Die dritte ist Anstrengung: *saha vīryaṃ karavāvahai*, „gemeinsam wollen wir beide Kraft aufwenden“. Dreimal steht *saha*, „zusammen“, am Anfang.

Die vierte Bitte ist die eigentliche: *tejasvi nāv adhītam astu*. *Adhītam* ist das Partizip zu *adhi-i*, „lernen, studieren“, hier substantiviert: „das von uns beiden Gelernte“; und es soll *tejasvin* sein, „voll Glanz“. Die Formulierung ist doppeldeutig, und beide Lesarten sind sinnvoll: Der Stoff selbst soll leuchtend sein – also verstanden, nicht bloss memoriert –, oder das Studium soll die beiden Studierenden zu Leuchtenden machen. Die Übersetzung dieses Bandes („möge unser Lernen leuchtend sein“) wählt die erste Lesart und lässt damit die zweite offen, was dem Sanskrit entspricht.

Und dann, nach vier positiven Bitten, ein Verbot: *mā vidviṣāvahai*, „wir beide wollen einander nicht hassen“. Das ist der Satz, der diesen Spruch von allen anderen Studieneröffnungen unterscheidet. Er unterstellt, dass das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler gefährdet ist – dass gerade das jahrelange enge Zusammenleben, das gemeinsame Essen, die gemeinsame Anstrengung, Feindschaft erzeugen kann. Der Spruch nennt die Gefahr beim Namen und bittet, sie möge ausbleiben. Er endet nicht mit einer Verheissung, sondern mit einer Bedingung.

Wer den Spruch heute vor einer Vorlesung im Chor spricht, verwandelt ihn damit: aus dem Zwiegespräch wird eine Versammlung, aus dem Dual ein Plural. Das muss man nicht ändern – ein Gebet darf wachsen –, aber man sollte wissen, dass der Text von etwas anderem handelt: von zwei Menschen, die drei Jahre oder zwölf miteinander verbringen werden, und von der Frage, wie sie das aushalten.

2 Rezitationstext

1

॥ सह नाववतु शान्तिः मन्त्र ॥

2

ॐ स॒ह नाव॑वतु । स॒ह नौ॑ भुनक्तु । स॒ह वी॑र्यं॑ करवावहै । ते॒ज॒स्वि॒ना॒वधी॑तमस्तु॒ मा विं॑द्विषा॒वहै॑ ॥

3

ॐ शान्ति॒ः शान्ति॒ः शान्ति॒ः ॥

3 Umschrift (IAST)

1

॥ *saha nāvavatu śāntiḥ mantra* ॥

2

Oṃ saha nāvavatu । saha nau bhunaktu । saha vīryaṃ karavāvahai ।
tejasvināvadhītamastu mā vidviṣāvahaï ॥

3

oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ ॥

4 Studienteil

1

॥ सह नाववतु शान्तिः मन्त्र ॥

॥ saha nāvavatu śāntiḥ mantra ॥

Friedensspruch der Taittirīya Upaniṣad

Saha (avy.): zusammen, mit uns, gemeinsam, siegrich, gewaltig, stark. **Nau** (2/2): (nas: wir, uns) uns beiden. **Avatu** (loṭ): √av (beschützen, bewahren) möge schützen. **Sāntiḥ** (f. 1/1): Friede, Ruhe (Titelwort des Śānti-Mantra). **Mantra** (m. 1/1): Mantra, Spruch.

2

ॐ सह नाववतु । सह नौ भुनक्तु । सह वीर्यं करवावहै । तेजस्विनावधीतमस्तु मा विद्विषावहै ॥

Oṃ saha nāvavatu । saha nau bhunaktu । saha vīryaṃ karavāvahai । tejasvināvadhītamastu mā vidviṣāvahaï ॥

Om! Er behüte uns beide, er nähre uns beide, wir wollen Kraft anwenden beide zusammen, möge unser Lernen leuchtend sein, nicht wollen wir einander hassen.

Oṃ (avy.): Oṃ, die heilige Silbe (praṇava). **Saha** (avy.): zusammen, gemeinsam. **Nāv** (2/2): uns beide (Dual). **Avatu** (loṭ III/1): er möge schützen, behüten (√av, Imperativ). **Saha** (avy.): zusammen, gemeinsam. **Nau** (2/2): uns beide (Dual). **Bhunaktu** (loṭ III/1): er möge nähren, erhalten (√bhuj, Imperativ). **Saha** (avy.): zusammen, gemeinsam. **Vīryaṃ** (n. 2/1): Kraft, Tatkraft. **Karavāvahai** (loṭ I/2): wir beide wollen wirken, hervorbringen (√kṛ, Imperativ Ātmanepada Dual). **Tejasvi** (n. 1/1): glanzvoll, kraftvoll. **Nāv** (6/2): von uns beiden, unser (Dual). **Adhītam** (n. 1/1): das Gelernte, Studium (PPP von adhi-√i). **Astu** (loṭ III/1): es sei, möge sein (√as, Imperativ). **Mā** (avy.): nicht (Prohibitivpartikel). **Vidviṣāvahai** (loṭ I/2): wir beide wollen (einander) hassen (vi-√dviṣ, Imperativ Ātmanepada Dual).

3

ॐ शान्तिः शान्तिः शान्तिः ॥

oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ ॥

Om! Friede! Friede! Friede!

Oṃ (avy.): Oṃ, die heilige Silbe. **Śāntiḥ** (f. 1/1): Friede. **Śāntiḥ** (f. 1/1): Friede. **Śāntiḥ** (f. 1/1): Friede.

5 Quellenverzeichnis

Zu diesem Werk sind in der Textdatenbank noch keine Fundstellen erfasst.

5.1 Literatur zur Einleitung

- **Primärtext**
- *Taittirīya-Āraṇyaka*, akzentuierter Sanskrittext der Sammlung `sanskritdocuments.org` (Datei `doc_veda/taittirIyaAraNyaka.itx`, umschriftet von Muralidhara B. A. mit Genehmigung von Prof. Ananthakrishna; Stand 6. August 2023), ITRANS mit Svara-Markierung. – Achter Prapāṭhaka, Eingangsspruch (*prashna* 8, Abschnitt 0): *saha nāvavatu | saha nau bhunaktu | saha vīryaṃ karavāvahai | tejasvi nāvadhītamastu | mā vidviṣāvahai | oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ*, mit der Akzentsetzung स॒ह नाँववतु, स॒ह नौ॑ भुनक्तु, स॒ह वी॒र्यं करवावहै, ते॒ज॒स्वि॒ ना॒वधी॑तमस्तु॒ मा वि॒द्वि॒षा॒वहै॑, शान्तिः॒ शान्तिः॒ शान्तिः॑. – Grundlage der Kollation und beider im Essay genannten Abweichungen.
- Ebenda, unmittelbar auf den Spruch folgend: *brahmavid āpnoti param*, *satyaṃ jñānam anantaṃ brahma*. – Beleg dafür, dass der achte Prapāṭhaka des Āraṇyaka das zweite Kapitel (Brahmānandavallī) der Taittirīya-Upaniṣad ist.
- Ebenda, siebter Prapāṭhaka, Eingangs- und Schlussspruch: *śaṃ no mitraḥ* usw. – Beleg für die im Essay genannte Zuordnung der beiden Friedenssprüche zu den Kapiteln der Upaniṣad; zu diesem Spruch siehe die eigene Einleitung in diesem Band.
- Datenbankfassung dieses Bandes (`verses`, Werk `sahanavavatu-santi`, 3 Einträge). – Zeichenweiser Vergleich am 2026-09-20. Wortlaut vollständig übereinstimmend; zwei Akzentabweichungen (*vī* mit *svarita* statt *anudātta*; drittes *śāntiḥ* mit *anudātta* statt *svarita*), beide in Devanāgarī *und* Umschrift, also aus der Vorlage. Die Datenbank wurde nicht geändert; Befund in `docs/einleitungen-fortschritt-b.md`.
- **Nicht eingesehen**
- Śaṅkaras *Taittirīyopaniṣad-bhāṣya*. – Die erste Adresse für die Auslegung des Spruchs, insbesondere für die Frage nach dem ungenannten Subjekt von *avatu* und *bhunaktu* und für die traditionelle Deutung des dreifachen *śāntiḥ*. Die im Essay genannte Dreiteilung der Störungen ist deshalb als „verbreitete Erklärung“ bezeichnet und nicht als Befund.
- Paul Deussen: *Sechzig Upanishad's des Veda*, Leipzig 1897; Robert Ernest Hume: *The Thirteen Principal Upanishads*, Oxford 1921; Patrick Olivelle: *The Early Upaniṣads*, New York 1998. – Die geläufigen Übersetzungen; für diesen Essay nicht herangezogen, weil die Auslegung ganz am Wortlaut geführt ist. Für die Doppeldeutigkeit von *tejasvi nāv adhītam astu* wären sie zu vergleichen.
- Die Frage, seit wann dieser Śānti auch der Kaṭha- und der Śvetāśvatara-Upaniṣad vorangestellt wird. – Im Essay nur als Tatsache der gedruckten Überlieferung erwähnt; eine handschriftengestützte Aussage dazu wurde nicht gesucht.